

Der „Bürgerkrieg um Worte“ geht weiter
Die Rezeption und Konzeption der russischen
literarischen Postmoderne in russischsprachigen
Lehrbüchern zur jüngeren Literaturgeschichte und
Überblicksdarstellungen

Anders als ‚Klassizismus‘, ‚Romantik‘ etc. hat sich die bislang jüngste als Ganzes in Erscheinung getretene Epoche – oder auch nur Strömung – der russischen Literaturgeschichte, die ‚Postmoderne‘ (im Weiteren PM), noch nicht als etwas Endgültiges konstituiert. Dass sie noch im Werden begriffen ist, wurde mir bei der Beschäftigung mit dem Werk des russischen Gegenwartdichters Timur Kibirov bewusst, das bald der PM zugerechnet, bald von ihr abgegrenzt wird. Aber – was ist eigentlich ‚postmodern‘, oder präziser: Was wird in Russland *communis opinio* als ‚postmodern‘ angesehen?

Im März 2010 schienen Ort und Zeitpunkt günstig, sich mit dieser Frage genauer zu beschäftigen. Zum einen haben sich in den letzten Jahren zwei philologische Pioniere mit neuen Gesamtdarstellungen zu Wort gemeldet: Michail Ėpštejns PM-Band erschien 2005 in einer dritten Ausgabe, und zwar als Lehrwerk; 2008 publizierte Mark Lipoveckij mit *Паралогии (Paralogien)* sein nunmehr drittes Buch zum Thema. Zum anderen sind in Russland in den letzten Jahren mehrere für den Lehrbetrieb konzipierte Literaturgeschichten erschienen, die auch die postsowjetischen Jahrzehnte behandeln. Diese учебники (Lehrbücher) stehen im Zentrum vorliegender Untersuchung. An ihnen kann man ablesen – so die Ausgangsthese –, welche Inhalte breitere Philologenkreise erreicht haben bzw. wohl erreichen werden. Für dieses Material sprachen zudem arbeitspraktische Gründe: Eine repräsentative Auswahl ist ohne größeren organisatorischen und methodischen Aufwand zu beschaffen.

Von einer Verfestigung von Grundwissen kann tatsächlich noch keine Rede sein. Die Bedeutung der russischen literarischen PM und sogar

die Tatsache ihrer Existenz sind in den учебники nach wie vor umstritten. Der „Bürgerkrieg um Worte“ (Menzel 2001), die hitzige Diskussion, die während der späten 1980er und in den 1990er Jahren zwischen PM-Befürwortern und -Gegnern auf dem Feld der Literaturkritik im Gange war, dauert in der Arena der Literaturwissenschaft offenbar noch an. Im Folgenden gilt es, sozusagen die Fronten abzuschreiten, d. h. festzuhalten, welche Lehrwerke die PM überhaupt behandeln und mit welcher Wertung und Gewichtung. Anschließend wird nach Gründen für die – dies sei vorweggenommen – nur mangelhafte Rezeption gesucht. Dabei soll bewusst nicht bei den Versäumnissen der Lehrbuchautoren haltgemacht, sondern die Gegenfrage gestellt werden: Liegt es manchmal nicht auch an der ‚Spezialliteratur‘¹ selbst, dass das hier präsentierte neue Paradigma nicht aufgegriffen wird? Abschließende Überlegungen sondieren mit aller gebotenen Vorsicht, ob eine Aussöhnung der Lager möglich ist und wo sich ein solcher Friedensschluss ankündigt.

Über die eigentliche Fragestellung hinaus liefern Einzelbeobachtungen Einblicke in die Art und Weise, wie Lehrbücher geschrieben werden (könnten).

Lehrbücher ‚ohne Postmoderne‘

In Vadim Baevskijs naiv-erbaulicher, biografisch orientierter Geschichte von Schriftstellerhelden und -martyrern, die kaum noch populärwissenschaftlich (so der Anspruch; vgl. Баевский 2003, 10) zu nennen ist, findet man die PM nicht. Auch in speziell für Schüler, Schulabgänger oder Lehrer bestimmten Büchern fehlt sie (Белокурова/Друговойко 2001; Черняк 2007; Трубина 1998 bzw. der bunt illustrierte Nachdruck von 2008). Erofeev, Sorokin und poststrukturalistische Theorien sind für Minderjährige vielleicht tatsächlich nicht geeignet. Und fraglos unterscheiden sich die Lernziele des Schulunterrichts von denen des Philologiestudiums: Im Zentrum steht die Erziehung zum Lesen und v. a. die Charakterbildung (siehe z. B. Белокурова/Друговойко 2001, 3).

Aber auch in vielen für Studierende geschriebenen Lehrwerken fehlt die PM, v. a. strukturierte Definitionen und Diskussionen. Häufig gliedert man ähnlich wie in den für die Schule konzipierten Büchern nach konkreten Themen, z. B. in Marija Černjaks kenntnisreichen und anregenden Darstellungen zur Prosa der 1980–90er bzw. der ersten Jahre

¹ Dieser recht unspezifische Terminus wurde gewählt, da es sich nicht bei allen Standardwerken zur PM um wissenschaftliche Forschungsliteratur handelt, wovon noch die Rede sein wird.

des 21. Jahrhunderts (Черняк 2008 bzw. 2009).² Ihre Übersicht über die 1990er, vom Ministerium für Studierende pädagogischer Hochschulen als Lehrbuch zugelassen, erschien 2007 übrigens tatsächlich in einer alternativen Ausgabe als Handreichung für Schullehrer.

Aber auch die von Tat'jana Koljadič herausgegebene Sammelmonografie zu *Русская проза конца XX века (Russische Prosa am Ende des 20. Jhs.)*, adressiert an Russistikstudenten, gliedert im ersten Teil nach Rubriken (Neo-Mythos, Dorfprosa, Kriegsprosa, Fantasy, Memoiren, Krimi, Frauen-Prosa), im zweiten nach Autoren (u. a. Pelevin, Sorokin, Tolstaja, Ulickaja). d. h. die PM ist nicht in der Gliederung ausgeprägt und auch die Einleitung geht nur kurz auf die PM-Thematik ein (Колядич 2005, 19-20).

Beiläufig fallen in der von einem Autorenkollektiv um Leonid Kremencov erstellten zweibändigen Literaturgeschichte des 20. Jhs. die Termini Postmoderne, Konzeptualismus, Soc-Art (Кременцов 2005, z. B. 250). Hier wird betont, die Zeit literarischer ‚Richtungen‘ sei nach dem Sozialismus endgültig vorüber und Versuche neuer Konstituierungen seien eine Fortsetzung veralteter Denkmuster:

Сила инерции, правда, еще велика, и писателей по-прежнему пытаются «сколачивать» в группы: соцреалисты, концептуалисты, постмодернисты и т.п. Однако стоит внимательно приглядеться, скажем, к постмодернистам А. Битову и В. Пелевину, и мы убедимся, что различий между ними гораздо больше, чем сходства.³ (Кременцов 2005, 249)

An die Stelle einer Aufteilung nach Epochen/Strömungen treten hier erneut Ganzheit suggerierende, eigentlich jedoch willkürliche Schwerpunkte setzende Gliederungen von Prosa und Poesie: Dorf-, Kriegs-, historische und wissenschaftliche Prosa; Konzeptualismus, visuelle Poesie, Lied-Lyrik. Über kurze Vermerke hinaus begnügen sich die Erläuterungen zur PM mit einem Verweis auf weiterführende Werke, die der interessierte

2 Die PM wird allerdings punktuell beiläufig erwähnt (u. a. Черняк 2008, 103).

3 „Die Kraft der Trägheit ist allerdings noch groß und man versucht, die Schriftsteller nach alter Manier zu Gruppen ‚zusammenzuschustern‘: Sozialisten, Konzeptualisten, Postmodernisten usw. Jedoch lohnt es sich, einen genaueren Blick auf, sagen wir, die Postmodernisten A. Bitov und V. Pelevin zu werfen, und wir können uns davon überzeugen, dass die Unterschiede zwischen ihnen weitaus größer sind als die Ähnlichkeiten.“ [Hier wie auch im Weiteren handelt es sich um Ü.d.A.]

Кременцов 2009, 254 entschärft die Stelle etwas und beginnt mit „Хотя писателей [...]“ („Obwohl man versucht, die Schriftsteller [...]“).

Leser zur Hand nehmen könne – allerdings kommt mitunter der Verdacht auf, besagte Literatur sei nicht immer rezipiert worden.⁴ Nur konsequent erscheint die für die Neuausgabe von 2009 vorgenommene Veränderung in der Benennung der Kapitel: Anstatt von Prosa, Poesie und Dramaturgie der *1970-90er* ist nunmehr die Rede von den *1970-80er Jahren*. Allerdings finden sich im neu hinzugekommenen Kurzkapitel zur *Wende vom 20. zum 21. Jh.* nur Klagen über die Degeneration der Literatur und des Lesers sowie die Hoffnung auf eine Renaissance (*Возрождение?* heißt das zweite Unterkapitel, in dem ‚gute‘ Literatur meist älterer Autoren wie Aksenov, Granin, Ajtmatov erwähnt wird).

Kurz gesagt: Aus vielen Literaturgeschichten wird die PM teils unter pädagogischen Gesichtspunkten ausgeklammert, teils implizit herausgeschrieben. Explizit äußern ihre ablehnende Haltung zur PM Vladislav Zajcev und Alla Gerasimenko in ihrer Literaturgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jhs.:

Альтернативная постмодернистская проза, которая в начале 1990-х годов в лице Вик. Ерофеева и его команды настойчиво сталкивала реализм с литературного Олимпа, к концу XX века так и не смогла стать серьезным литературным явлением. [...] Похоже, что, просуществовав в открытом литературном процессе полтора десятка лет, постмодернизм как литературное течение в прозе исчерпал себя.⁵ (Зайцев/Герасименко 2008, 344; ähnlich 2006, 356)

4 Auffällig ist z.B. im folgenden Zitat die recht eigenartige Definition von *simulacrum*, offenbar als eine Art von rhetorischer Figur: „Для постмодернистских сочинений характерна специфическая образность, так называемые симулякры. Впрочем, подробный разговор о постмодернизме в рамках настоящего пособия попросту невозможен. Отсылаем читателя к трудам М. Эпштейна, М. Липовецкого, Вик. Ерофеева, И. Скоропановой и др.“ (Кременцов 2005, 252; 2009, 256-257) – „Für postmoderne Werke ist eine spezifische Bildlichkeit charakteristisch, sog. Simulakren. Im Übrigen ist ein ausführliches Gespräch über den Postmodernismus im Rahmen des gegenwärtigen Lehrwerks einfach nicht möglich. Wir verweisen den Leser auf die Arbeiten von M. Épštejn, M. Lipoveckij, Vik. Erofeev, I. Skoropanova u. a.“

5 „Die alternative postmoderne Prosa, die am Anfang der 1990er Jahre in der Person von Vik. Erofeev und seiner Truppe hartnäckig daran arbeitete, den Realismus vom literarischen Olymp herunterzustößen, vermochte es zum Ende des 20. Jahrhunderts nicht, eine ernsthafte literarische Erscheinung zu werden. [...] Es scheint so, dass der Postmodernismus, nachdem er gut fünfzehn Jahre im offenen literarischen Prozess existiert hat, sich als literarische Strömung in der Prosa erschöpft hat.“

Im Weiteren begründen Zajcev/Gerasimenko ihre Sicht einer künstlerisch marginalen PM durch Zitate und Beispiele, die allerdings nicht selten tendenziös ausgewählt und ohne adäquate Kontextualisierung präsentiert werden: So wird der Beitrag von D.A. Prigov, einem der Gründerväter des russischen literarischen Konzeptualismus, zur Literaturgeschichte der 1980er und 1990er auf eine Aussage beschränkt, die (scheinbar) die Marginalität der postmodernistischen und sonstiger Strömungen bestätigt (Зайцев/ Герасименко 2008, 390-391).⁶

Ein von ähnlichen Prämissen ausgehendes, amüsantes Werk hat Jurij Mineralov vorgelegt: Der Verfasser erzählt Anekdoten, inszeniert sich selbst als Dichter und rechnet mit seinen Gegnern ab: den Modernisten und Postmodernisten, die wegen des Fließens gewisser privater Sponsoringelder anders als die in nationaler literarischer Tradition arbeitenden Dichter hätten publizieren können (Минералов 2004, 153).

Lehrbücher ‚mit Postmoderne‘ und v. a. ‚mit Realismus‘

Was die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens angeht, erscheinen einige der bislang genannten Lehrbücher nicht unproblematisch. Das gleiche gilt auch für manche Werke, die die PM berücksichtigen: Das eigentlich recht ordentliche PM-Kapitel in Petrenkos учебник (Петренко 2006) zitiert z. B. über weite Teile wortwörtlich und ohne Quellenangabe aus den Überblickskapiteln von Skoropanova (Скоропанова 2007). Einen Überblick *ohne* eine solche Einschränkung bietet das von Natalija Kjakšto verfasste PM-Kapitel in der Sammelmonografie *Современная русская литература. 1990-е гг.–начало XXI в. (Zeitgenössische russische Literatur. 1990er bis Anfang des 21. Jhs.; Кякшто 2005)*: Es findet sich sogar ein Unterkapitel zu den polemischen Diskussionen um die PM.

Auffallend und einer ernsthaften Betrachtung wert ist, dass in mehreren Werken gegenüber der PM die realistische Tradition aufgewertet wird, beispielsweise in Svetlana Timinas Einleitung in der von ihr mitherausgegebenen o.g. Literaturgeschichte, in der es heißt, dass die postmodernen Autoren 1) durch die Präferenzen der Leser, will sagen: des Massenpubli-

6 Zitiert wird aus einer der für Prigov typischen предуведования (Vorbekundungen), die allerdings zum fiktionalen Text zu rechnen ist und schon aus diesem Grund nicht unkommentiert als direkte Aussage herangezogen werden dürfte. Weiterhin datiert der Zyklus *23 явления стиха после его смерти (23 Erscheinungen des Verses nach seinem Tode)* auf 1991, der Text ist also noch vor dem eigentlichen Siegeszug der ehemaligen Untergrund-Literatur entstanden und für die literarische Situation der späteren 1990er und 2000er nicht aussagekräftig. Zudem wird das Zitat um eine wichtige Ergänzung verkürzt, die auf ein Versagen der ‚traditionellen‘ Literatur angesichts der von den ‚Marginalen‘ gestellten künstlerischen Fragen hindeutet.

kums, an die Spitze des literarischen Geschehens gelangt seien und 2) es in der Literaturkritik polare Bewertungen dieser Art von Literatur gebe, wobei Timina den negativen Stellungnahmen mehr Raum einräumt (Тимина 2005, 5). Eindeutig positiv und umfangreicher sind die Erläuterungen zum nach Meinung der Verfasserin nach wie vor aktuellen Realismus, worauf schon die Menge an erwähnten Namen hinweist, unter denen sich sowohl älterer ‚Klassiker‘ als auch jüngerer Autoren finden (7-8). (Allerdings gibt es in dem thematisch bunten Sammelband den schon erwähnten ordentlichen Beitrag zur PM von Kĵakŝto, paradoxerweise aber kein Realismuskapitel.)

Explizit kritisiert Tat’jana Koljadiĉs Einleitung die einseitige Beschreibung des literarischen Prozesses ausschließlich im Paradigma der PM; sie favorisiert offenbar ein Neben- und Miteinander von PM und Realismus (Колядич 2005, 19-20), wobei Letzterem wieder eine dominierende Rolle zuwachse:

В начале XXI в. стала очевидна необходимость возвращения к реалистическому видению мира и осмыслению исторического и культурного опыта с новых позиций, предполагающих доминирование диалектического видения мира.⁷ (21)

In Kira Gordoviĉs *История отечественной литературы XX века (Geschichte der Nationalliteratur des 20. Jhs.)* erscheint die Prosa der 1990er v. a. realistisch; Massenkultur und Postmodernismus werden nach Realismus, Frauen-Prosa und vor der literarischen Publizistik in einem Großkapitel abgehandelt und als крайности (Extreme) bezeichnet, als periphere Literaturformen also, die sich nur an einen engen Leserkreis richten.

То и другое направление характеризуется четкой ориентацией на «своего» читателя: удовлетворяет потребности обывателя в отвлекающем «чттиве» или служит утехой для «высоколобых», вовлекает в игру, позволяет насладиться мастерством пародирования привычных реалий жизни.⁸ (Гордович 2005, 331)

7 „Am Anfang des 21. Jhs. wurde die Notwendigkeit einer Rückkehr zu einer realistischen Weltansicht und einem Erfassen der historischen und kulturellen Erfahrung aus neuen Positionen heraus, die ein Dominieren einer dialektischen Weltansicht vorschlagen, offensichtlich.“

8 „Die eine wie die andere Richtung ist durch eine exakte Ausrichtung auf ‚ihren‘ Leser gekennzeichnet: Sie befriedigt die Bedürfnisse des Normalbürgers an ablenkendem ‚Lesestoff‘ oder dient den ‚Großkopften‘ [den Intellektuellen] zur Ergötzung, verleitet zum Spiel, erlaubt es, sich an der Meisterschaft im Parodieren gewohnter Lebensrealien zu ergötzen.“

In Gordovičs neuerem Überblick *Современная русская литература* (*Russische Gegenwartsliteratur*) von 2007 werden Realismus, PM und Massenliteratur als drei eigenständige Richtungen der zeitgenössischen Literatur angeführt. Diese konzeptuelle Aufwertung der PM bleibt jedoch äußerlich, denn die Wertungen haben sich nicht verändert: So wurde o.g. Zitat wortwörtlich übernommen (Гордович 2007, 13), es finden sich Ausführungen zur Stagnation der PM (86) sowie zur Aktualität und Lebensfähigkeit des Realismus, der in der Lage sei, beliebige – auch postmoderne – Verfahren zu integrieren (z. B. 11-12).

Etwas ausführlicher soll auf Galina Nefaginas Buch zur russischen Prosa des Jahrhundertendes (Нефагина 2005) eingegangen werden, das ein grundsätzliches Problem deutlich macht: Die Darstellungen scheitern oft an Inkonsequenzen auf der konzeptuellen Ebene, letztendlich die Folge des häufig zu beobachtenden Weiterschreibens von bestehenden Büchern ohne grundsätzliche Neukonzeption. So ist bei Nefagina einerseits die Rede von einem gleichberechtigten Nebeneinander und einem Vermischen von Realismus, Moderne, PM (24); andererseits wird der Realismus innerhalb der verschiedenen Systeme „Metastil“ genannt – dominiert also doch (21). Angesichts der Hervorhebung von drei Strömungen verwirrt die Einteilung in fünf Kapitel: Realismus, bedingt-metaphorische Prosa, andere Prosa, Moderne, Postmoderne. Gerade der Punkt ‚andere Prosa‘ wirft Fragen auf, denn mit diesem vagen Begriff wurden Ende der 1980er verschiedenste Arten von ‚neuen‘ Texten bedacht, deren Gemeinsamkeit darin bestand, sich von der sowjetisch-offiziellen Literatur zu unterscheiden. Die ‚andere Prosa‘ existiert eigentlich nur als historisches Phänomen, als Zwischenstufe auf der Suche nach passenden Bezeichnungen des Neuen. Nefaginas Buch schwankt also letztendlich zwischen einem diachronen Nacheinander und einem synchronen Nebeneinander.

Die Erklärung für die hier beschriebenen Paradoxa liefert ein Blick in das Vorgängerbuch von 1998. Hier fehlt die Moderne ganz, es findet auf der konzeptuellen Ebene tatsächlich eine Entwicklung über die bedingt-metaphorische und andere Prosa hin zur PM statt. Die Adaption des Buches an das neue Konzept scheitert daran, dass alte und neue Ideen nebeneinander stehen.

Man könnte die Untersuchung an dieser Stelle beenden, mit einer Schelte der russischen Kollegen, einer Klage über die oft bescheidene Qualität der Lehrbücher und mit einem Lob der wenigen passablen Ausnahmen. Die beschriebene Art und Weise, wie nicht oder zumindest unwillig rezipiert wird, deutet zweifellos auf Wissenslücken und eine gewisse ‚Unlust‘ der Lehrbuchautoren hin, sich mit dem Thema zu be-

schäftigen. Auf struktureller Ebene lässt sich dies vom Individuum abstrahiert als allgemeiner Mangel an Ressourcen bzw. eine Zurückstellung oder gar bewusste Benachteiligung des Themas bei der Verteilung vorhandener Ressourcen in Forschung und Lehre deuten. Tatsächlich passen viele postmoderne Autoren, Werke und Theorien kaum in die (auch im universitären Bereich kultivierte) traditionelle Vorstellung von einer Literatur, die Wertevermittlung, Orientierung, Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigung leisten soll (so auch z. B. Липовецкий 2008, 4-5).

Mängel der Spezialliteratur zur PM

Allerdings ist es weitaus interessanter, nach Ursachen der beschriebenen Entwicklungen zu fragen, was letztendlich auch eine Relativierung des eigenen *angelesenen* Wissens einfordert. Im Folgenden wird die ‚Schuldfrage‘ also aus einer anderen Perspektive angegangen: Liegt es vielleicht auch an einem Versagen der PM-Befürworter, oder, um die Hypothese auf das Material anzuwenden: an einem Versagen der Spezialliteratur, die keine überzeugenden, gangbaren Konzepte zur Integration des neuen Phänomens in die allgemeine Literaturgeschichte anbietet?

Es ist beispielsweise auffällig, dass Standardwerke zur PM zwar im Literaturverzeichnis angeführt, jedoch im Text kaum verarbeitet werden. Unzufriedenheit mit der Sekundärliteratur wird auch explizit geäußert: Schon erwähnt wurde Koljadičs Kritik an der einseitigen Konzentration auf die PM. Vielleicht sollte man ihre Einwände nicht überbewerten, aber auch ausgewiesene PM-Experten nennen Schwächen der Kollegen: So schreibt z. B. Ёрštejn, Skoropanos Bücher seien als Kompendien wertvoll; die Illustration theoretischer Konzepte durch Beispiele sei von methodologischem Interesse und helfe dabei, sich Wissen anzueignen sowie eine – wenn auch mechanisch vorgegebene – Verbindung zwischen postmoderner Theorie und Praxis zu erkennen (Эпштейн 2005, 6). In die gleiche Bresche schlägt Lipoveckij, der bei Skoropanova und Man'kovskaja⁹ die unkritische Übertragung westlicher Konzepte bemängelt (Липовецкий 2008, 24).¹⁰

Tatsächlich weisen viele Standardwerke zur PM Schwächen auf, die eine Rezeption gerade in textsortenbedingt auf unumstrittene Fakten fokussierenden Lehrbüchern behindern könnten. Bei Kuricyns (Курицын 2001) und Ёрštejns PM-Bücher (Эпштейн 2000; 2005) dürfte es zum

9 Lipoveckij bezieht sich auf Маньковская 2000. Es liegen inzwischen neuere Arbeiten der Autorin zur PM vor.

10 Ebenso Нефагина 2005, 252, die Lipoveckij als positive Ausnahme nennt.

Teil die essayistische Form sein, die ihnen gegenüber vorsichtig stimmt. Vjačeslav Kuricyns *Русский литературный постмодернизм (Russischer literarischer Postmodernismus)* stellt in weiten Teilen eine recht bunte Sammlung literaturkritischer Artikel und Rezensionen dar. Als Literaturkritiker, der an vorderster Front und mit großem Erfolg für die Etablierung der neuen Literatur kämpfte, steht er zudem per se unter dem Verdacht der Parteilichkeit. Beides überschattet seine Leistungen – u. a. seine Einführung in die theoretischen Grundlagen der PM (Курицын 2001, 7-43; ursprünglich als Aufsatz, Курицын 1995).

Michail Ėpštejn's Darstellungen beinhalten ansprechende Ordnungsangebote und bemühen sich im Besonderen um ein Einschreiben der PM in bestehende Paradigmen. Das Kapitel *Постмодерн и коммунизм (Postmoderne und Kommunismus)* zieht Parallelen zwischen beiden Formationen und schlussfolgert, der Kommunismus sei eine unreife und noch barbarische PM gewesen (Эпштейн 2005, 90). *Истоки и смысл русского постмодернизма (Quellen und Sinn des russischen Postmodernismus)* entdeckt eine der russischen Kultur genuin innewohnenden Postmodernität. Und *После будущего, или Становление арьергарда (Nach der Zukunft oder das Entstehen der Arrièregarde)* skizziert eine sich in Großzyklen bewegende Literaturgeschichte, die gesetzmäßig immer wieder die gleichen Phasen durchläuft: I. sozial-bürgerlich; II. moralisch; III. religiös; IV. künstlerisch. In die jeweilige 4. Phase, den Höhe- und Endpunkt der Zyklen, rechnet er u. a. Puškin, Futuristen/Akmeisten und die Konzeptualisten (was wohl man zu Postmodernisten verallgemeinern darf). Wo explizit und ausführlicher auf Ėpštejn eingegangen wird, findet man allerdings häufig Kritik.¹¹ Tatsächlich fehlt den auf wenigen Seiten skizzierten Gedankengebäuden und innovativen Begriffsbildungen das solide, analytisch bearbeitete Fakten-Fundament. Man erfasst Ėpštejn's eigentliches Ziel wohl am besten, wenn man das Buch im Ganzen als einen literarisch-philosophischen, auf eine Veränderung des Denkens zielenden postmodernen Text begreift und die teilweise aus den 1980ern stammenden Beiträge als Teil des literarisch-kulturellen Geschehens versteht (vgl. Эпштейн 2005, 4-7).

Während es den genannten, auf der Grundlage literaturkritischer Texte gewachsenen Arbeiten also an ‚Wissenschaftlichkeit‘ mangelt, haben die von ‚reinen‘ Philologen angefertigten PM-Überblicke

¹¹ Nefagina hält das Zyklus-Modell für zu schematisch (Нефагина 2005, 13-16); Lipoveckij kritisiert in den beiden andern PM-Konzeptualisierungen einzelne Parallelisierungen (Липовецкий 2008, 41).

ihre Schwächen primär im konzeptuellen Bereich. Irina Skoropanos *Русская постмодернистская литература. Новая философия, новый язык* (*Russische postmoderne Literatur. Eine neue Philosophie und eine neue Sprache*) konfrontiert den Leser tatsächlich mit einem Konvolut oft unverständlich bleibender westlicher Theorien¹² und reiht Zitate dicht an dicht. Außerdem ist das primäre Ziel erklärtermaßen die Vermittlung philosophischer und literaturwissenschaftlicher Grundkonzepte (explizit: Скоропанова 2002, 6). Zwar gibt es neben der Nutzung literarischer Texte als illustrative Beispiele manchmal Einzelinterpretationen, aber insgesamt fehlt die literaturhistorische Komponente. Die gleiche Schwäche prägt Skoropanos zweite Monografie *Русская постмодернистская литература* (*Russische postmoderne Literatur*; Скоропанова 2007), die das Material als Lehrbuch präsentiert und entsprechend neu organisiert (neben der theoretischen Einführung gibt es 27 Kapitel zu Autoren bzw. repräsentativen Werken). In Hinsicht auf das Gesamtkonzept der Epoche problematisch sind Lücken im konzeptuellen Bereich: Nicht schlüssig ist z. B. die Aufteilung der Autoren in drei postmoderne Wellen, da tatsächlich eine Begründung auf Ebene der Poetik fehlt (so Липовецкий 2008, 457); es fehlen auch jegliche Hinweise auf die Umstrittenheit der PM. Eigentlich nimmt man auch handwerkliche Mängel wahr – das exzessive, eklektische, nonselektive Zitieren ohne eigene Stellungnahmen; dieser Versuch, ‚postmodern‘ zu schreiben, dürfte im wissenschaftlichen Diskurs eher auf Skepsis treffen.

Die Schwächen in Ol'ga Bogdanovas *Постмодернизм в контексте современной русской литературы* (*Postmodernismus im Kontext der zeitgenössischen Literatur*; Богданова 2004) liegen ähnlich: übermäßiges Zitieren,¹³ disproportional kurze Orientierungskapitel, in denen fremde Ideen meist unkritisch wiedergegeben werden;¹⁴ sie vernachlässigt auch den theoretischen Bereich (allerdings sind insgesamt mehr Ansätze zur Herausarbeitung der PM als Epoche erkennbar). Darüber hinaus ist das Buch ungeachtet der Aufteilung in Prosa – Poesie – Drama überaus prosalastig. Was letzteren Punkt angeht, erklärt erneut die Entstehungsgeschichte die konzeptuelle Schwäche: Letztendlich ist das Hand-

12 So ist schon in Kapitel 1, Absatz 1 unvermittelt die Rede von ‚Metanarrativen‘, ‚großen Erzählungen‘.

13 Ein gutes Beispiel ist das Einleitungskapitel.

14 Eine Ausnahme stellt die Kritik an Skoropanos Unterscheidung von drei PM-Wellen dar (19); recht innovativ ist die Idee, dass die PM Wurzeln in der offiziellen realistischen Literatur der 1950–80er habe (20–26) – diese These vertritt ebenfalls Eshelman 1997 (vgl. auch die Konzeption von Benevolenskaja, auf die noch eingegangen wird).

buch eine erweiterte Wiederholung eines im Vorfeld ihrer Dissertation (Dr. habil., 2003) entstandenen Vorgängerwerks (Богданова 2001), ohne Weiterentwicklung der tragenden Ideen und Orientierungskapitel; durch das Einfügen umfangreicher Materialblöcke zu einzelnen Prosaikern gerät das Buch aus dem Gleichgewicht.

Neben handwerklichen Mängeln und dem Ausblenden von Kritik am eigenen Forschungsgegenstand bzw. von anderen literaturgeschichtlichen Entwürfen besteht das Hauptproblem der beiden literaturwissenschaftlichen Spezialstudien in der mangelnden Vernetzung: Die neue PM wird kaum in alte Paradigmata eingeschrieben, es wird zu wenig an Bekanntes angeknüpft; Materialschlachten gehen auf Kosten der ausführlichen, vergleichenden und differenzierenden Einordnung in die allgemeine Literaturgeschichte. Nicht geleistet wird ferner die Einbindung westlicher Theorie in den russischen geistesgeschichtlichen Kontext sowie die kritische Abgrenzung. Und – es wird kaum konzeptuell an den Texten gearbeitet. So kann tatsächlich der Eindruck entstehen, die PM sei von Theoretikern imaginiert worden (entsprechende Meinungen erwähnt Липовецкий 2008, 5-7).

Mediatoren und integrative Perspektiven

All diese Schwächen treten deutlich hervor, da Positivbeispiele vorhanden sind, die auf eine freundlichere Behandlung der PM in zukünftigen Literaturgeschichten hoffen lassen, sozusagen eine Rezeption *à venir*. Zu nennen ist hier v. a. Mark Lipoveckij, der bislang vier Bücher zur PM vorgelegt hat: drei Monografien sowie eine Literaturgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, letztere geschrieben in Kooperation mit seinem Vater, Professor in Ekaterinburg. Was angesichts der gedanklichen Stagnation manch anderer Arbeiten positiv auffällt und über Mängel hinwegsehen lässt: Jedes von Lipoveckij's Büchern wurde, gerade was die tragenden Konzepte angeht, neu konzipiert – parallel zu den Veränderungen des literarisch-kulturellen Lebens. Das zentrale Anliegen ist die Ordnung und Anbindung. Wo *Русский постмодернизм. Очерки исторической поэтики (Russischer Postmodernismus. Skizzen einer historischen Poetik)*; Липовецкий 1997) und *Russian Postmodernist Fiction. Dialogue with Chaos* (Lipovetsky 1999) sich auf die Herausarbeitung zentraler Charakteristika (Intertextualität, Dialogismus, „Dialogue with Chaos“) und die Entwicklung der PM aus der Moderne heraus konzentrieren, legt das Lehrbuch (Лейдерман/Липовецкий 2008) ein literaturgeschichtliches Gesamtkonzept für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vor: Die Überwindung des Sozialismus geschah zum einen

durch ein Anknüpfen an den Realismus des 19. Jahrhunderts, zum anderen durch die Renaissance der Moderne des frühen 20. Jahrhunderts, aus der u. a. die PM hervorgegangen sei. Gegenwärtig könne man im ‚Postrealismus‘ (Dovlatov, Petruševskaja, Makanin, Brodskij; Kurzdefinition Лейдерман/Липовецкий 2008 II, 586-587) eine Art Synthese bzw. einen Mittelweg zwischen Realismus und PM erkennen.

Diese kontinuierliche Weiterentwicklung von Ideen und das Generieren neuer Konzepte haben 2008 in der Monografie *Паралогии. Трансформации (пост)модернистского дискурса в русской культуре 1920–2000-х годов* (*Paralogien. Transformationen des (post-)modernen Diskurses in der Kultur der 1920-2000er Jahre*) eine weitere Stufe erreicht. Positiv ist insgesamt die breite Kenntnis an Primärtexten, die souveräne Beherrschung der Sekundärliteratur sowie das Eingehen auf abweichende Meinungen zu vermerken. Darüber hinaus finden sich, wie gesagt, neue Konzeptualisierungsansätze: gegenüber den vorausgegangenen Publikationen z. B. die Unterteilung in zwei diachrone Phasen – die eigentliche PM mit dem zentralen Thema *Realität* und die späte PM, die sich v. a. mit *Identität* auseinandersetzt (Липовецкий 2008, Kap. 12, z. B. 460).¹⁵

Die Stärken von Lipoveckijs Arbeiten erklären sich m.E. nicht zuletzt dadurch, dass er in verschiedenen Kontexten heimisch ist: Zum einen ist er in Russland aufgewachsen, hat in Sverdlovsk/Ekaterinburg studiert und promoviert. Zum anderen arbeitet er seit über einem Jahrzehnt in den USA, was die Kenntnis des westlichen Theoriediskurses sowie eine gewisse Distanzierung von der heimischen Fachtradition erklärt. Und schließlich verfügt er als erfolgreicher Literaturkritiker nicht nur über einen Wissensvorsprung, sondern scheut nicht, eigene Ideen zu generieren.

Lipoveckijs Buchpublikationen bemühen sich um eine Vermittlung zwischen diesen drei Milieus – inländischer und ausländischer Russistik, Literaturkritik – und versuchen, einen allseitigen Wissensaustausch zu initialisieren. Dass die Mediatorenaktivitäten im philologischen Diskurs Früchte tragen, zeigt sich daran, dass er recht häufig zitiert und positiv erwähnt wird. Gerade das zusammen mit N.L. Lejderman verfasste Lehrbuch scheint dabei ein vielversprechender Ansatzpunkt für eine Rezeption zu sein – beispielsweise lobt Černjak die (im Gegensatz zu Nefagina,

15 Allerdings fehlt in Липовецкий 2008 die Postrealismus-Idee, die im Autorenteam offenbar v. a. vom Vater vertreten wird (siehe Лейдерман 1992; Лейдерман 2005a; Лейдерман 2005b; gemeinsam Лейдерман/Липовецкий 1993). Interessant ist hier erneut der Aspekt der Genese – da bei Лейдерман 1992 der Terminus PM fehlt, wirkt Postrealismus hier wie ein Äquivalent *avant le mot*. Ist die späte Postmoderne vielleicht Lipoveckijs Weiterentwicklung des Postrealismus?

Bogdanova) einzige ausreichend ganzheitliche und vollständige Version der Literaturgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Черняк 2008, 3-4). Auch die PM-Kritiker Zajcev/Gerasimenko sprechen hier¹⁶ ein positives Votum aus (Зайцев/Герасименко 2008, 3) – allerdings insofern abgeschwächt, dass in allen anderen angeführten Werken die zweite Hälfte des 20. Jhs zu kurz komme oder ganz fehle; erwähnt wird auch ein zweites Lehrbuch (nämlich Русская литература XX века 2003).

Vor dem Hintergrund der bei Timina, Koljadič, Gordovič und Ne-fagina bemerkten Tendenz, die Postmoderne zwar zu erwähnen, aber den Realismus in den Vordergrund zu rücken, könnte die mit dem Lehrbuch in den universitären Lehrbetrieb hineingetragene Verknüpfung von PM und Realismus der gemeinsame Nenner sein, an dem die beiden vorerst noch getrennten Lager – die konservativen Literaturhistoriker und die PM-Adepten – zusammenfinden.

Addendum

Einen weiteren zukünftigen Ansatzpunkt könnten die Arbeiten von Nonna Benevolenskaja bieten, die im Umfeld ihrer Dissertation (Dr. habil., 2010) entstanden sind (z. B. Беневоленская 2007, aktuell ist eine weitere Monografie im Erscheinen). Neben dem Schaffen zentraler Autoren beschäftigt sie die Frage nach der Genese der ‚neuen‘ Literatur, wobei gegen die Perspektive einer Wahrnehmung der PM als Bruch die der Kontinuität gesetzt wird. Anhand von überzeugenden Textanalysen lokalisiert sie Wurzeln nicht nur im Sozialismus oder in der Moderne, sondern auch im Kritischen Realismus des 19. Jhs., bei Dostoevskij, Tolstoj und v. a. bei Čechov (1. Kapitel, 18-35).¹⁷ Wenn es der Petersburger Philologin gelingt, ihre Thesen im wissenschaftlichen Diskurs zu veankern, könnte dies vielleicht zu einer stärkeren Einbindung des neuen Paradigmas PM in die nächste Generation von Literaturgeschichten beitragen. Es sei denn, die Strukturierung der Literatur der Vergangenheit in Epochen/Strömungen hat sich tatsächlich überlebt und es finden sich für zukünftige учебники andere Ordnungsprinzipien.

16 Vgl. die Kritik an Lipoveckijs ersten PM-Monografien bei Зайцев/Герасименко 2006, 341.

17 Benevolenskaja geht hier weiter als Bogdanova, die von Wurzeln in der realistischen Literatur der 1950er-80er spricht (vgl. Anm.14 in meinem Beitrag).

Literaturverzeichnis¹⁸

- Eshelman, Raoul: Early Soviet Postmodernism. Frankfurt/M. 1997.
- Lipovetsky, Mark: Russian Postmodernist Fiction. Dialogue with Chaos. Edited by Eliot Borenstein. Armonk/NY, London 1999.
- Menzel, Birgit: Bürgerkrieg um Worte. Die russische Literaturkritik der Perestrojka. Köln, Weimar, Wien 2001.
- Баевский, В.С. История русской литературы XX века. Компендиум. 2-е изд., перепаб. и доп. Москва 2003 (¹1999).
- Беневоленская, Н.П. Историко-культурные предпосылки и философские основы русского литературного постмодернизма. Санкт-Петербург 2007.
- Богданова, О.В. Современный литературный процесс (К вопросу о постмодернизме в русской литературе 70–90-х годов XX века). Материалы к курсу «История русской литературы XX века (ч. 3)». Санкт-Петербург 2001.
- Богданова, О.В. Постмодернизм в контексте современной русской литературы (60–90-е годы XX века–начало XXI века). Санкт-Петербург 2004.
- Белокурова, С.П./Друговейко, С.В. Русская литература. Конец XX века. Уроки современной русской литературы. Учебно-методическое пособие. Санкт-Петербург 2001.
- Гордович, К.Д. История отечественной литературы XX века [Учебное пособие]. 3-е изд. Санкт-Петербург 2005 (¹1997, ²2000).
- Гордович, К.Д. Современная русская литература. Курс лекций. Материалы для самостоятельной работы студентов. Санкт-Петербург 2007.
- Зайцев, В.А./Герасименко, А.П. История русской литературы второй половины XX века. Учебное пособие. Москва 2006 (=2004); [die bei einem anderen Verlag erschienene Ausgabe von 2008 wurde inhaltlich ergänzt].
- Колядич, Т.М. Введение // Русская проза конца XX века 2005. С. 3-33.

¹⁸ Im Bereich von Universität und Akademie der Wissenschaften ist es in Russland nach wie vor üblich, wissenschaftliche Arbeiten mit Vor- und Vatersnamen zu zeichnen. In literaturkritischen und literarischen Publikationen hingegen steht nur der Vorname, ebenso orientieren sich einige wissenschaftliche Verlage bewusst am westlichen Vorbild und verzichten auf das Patronymikon. Da die Namenswahl also tatsächlich Entstehungs- und Funktionskontexte anzeigen kann, wurde auf eine Homogenisierung verzichtet.

- Кременцов, Л.П. Особенности развития литературы 1970–1990-х годов; Проза 1970–1980 годов // Русская литература XX века 2005. Т. 2. С. 248-59; с. 260-273, 284-88.
- Кременцов, Л.П. Литература 1970–1990-х годов; Проза 1970–1980 годов; Литература рубежа XX–XXI веков // Русская литература XX–начала XXI века 2009. Т. 2. С. 253-259; с. 265-277, 289-294; с. 462-84.
- Курицын, В. К ситуации постмодернизма // НЛЮ № 11 (1995). С. 197-223.
- Курицын, В. Русский литературный постмодернизм. Москва 2001 (=2000).
- Кякшто, Н.Н. Поэтика русского литературного постмодернизма // Современная русская литература 2005. С. 64-85.
- Лейдерман, Н.Л. Постреализм: теоретический очерк. Екатеринбург 2005.
- Лейдерман, Н.Л. Постреализм: Хаос и «воля к смыслу» // Русская литература XX века. Закономерности исторического развития. Отв. ред. Н.Л. Лейдерман. Кн. 1. Екатеринбург 2005. С. 394-453.
- Лейдерман, Н.Л. Теоретические проблемы изучения русской литературы XX века (Предварительные замечания) // Русская литература XX века (Екатеринбург) № 1 (1992). С. 3-24.
- Лейдерман, Н./Липовецкий, М. Жизнь после смерти или Новые сведения о реализме // Новый мир № 7 (1993). С. 233-52.
- Лейдерман, Н.Л./Липовецкий, М.Н. Современная русская литература (1950–1990-е годы). В 2-х томах. Учебное пособие. 4-е изд., стереотипное. Москва 2008 (=2-е, испр. и доп. изд., 2006; ¹Москва 2001, в 3-х томах).
- Липовецкий, М. Паралогии. Трансформации (пост)модернистского дискурса в русской культуре 1920–2000-х годов. Москва 2008.
- Липовецкий, М.Н. Русский постмодернизм. Очерки исторической поэтики. Екатеринбург 1997.
- Маньковская, Н. Эстетика постмодернизма. Санкт-Петербург 2000.
- Минералов, Ю.И. История русской литературы. 90-е годы XX века. Учебное пособие. Москва 2004 (=2002).
- Нефагина, Г.Л. Русская проза второй половины 80-х – начала 90-х годов XX века. Учебное пособие. Минск 1998.
- Нефагина, Г.Л. Русская проза конца XX века. Учебное пособие. 2-ое изд. Москва 2005 (=2003).
- Петренко, А.Ф. Русская литература II половины XX века. Темы и персоналии. Учебное пособие. Пятигорск 2006.
- Русская литература XX века. Учебное пособие. В двух томах. Под ред. Л.П. Кременцова. 3-е изд, испр. и доп. Москва 2005 (²2003, ¹2002).

- Русская литература XX – начала XXI века. Учебное пособие. В двух томах. Под ред. Л.П. Кременцова. Москва 2009.
- Русская литература XX века. Закономерности исторического развития. Книга 1: Новые художественные стратегии. Отв. ред. Н.Л. Лейдерман. Екатеринбург 2005.
- Русская проза конца XX века. Учебное пособие для студ. высш. учеб. заведений. Под ред. Т.М. Колядич. Москва 2005.
- Скоропанова, И.С. Русская постмодернистская литература. Учебное пособие. 6-ое изд. Москва 2007 (=4-ое изд., испр., 2002; 1999).
- Скоропанова, И.С. Русская постмодернистская литература. Новая философия, новый язык. Изд. 2-е, доп. Санкт-Петербург 2002 (=2001; 1Минск 2000).
- Современная русская литература (1990-е гг.–начало XXI в.). Под ред. С.И. Тиминой. Санкт-Петербург, Москва 2005 (2-е изд., стер. 2010).
- Тиминая, С.И. Введение. Современный литературный процесс (1990-е гг.–начало XXI в.)// Современная русская литература 2005. С. 3-13.
- Трубина, Л.А. Русская литература XX века. Учебное пособие для поступающих в вуз. Москва 1998.
- Трубина, Л.А. Русская литература XX века. Учебное пособие для абитуриентов. Москва 2008.
- Эпштейн, М. Парадоксы новизны. О литературном развитии XIX–XX веков. Москва 1988.
- Эпштейн, М. Постмодерн в России. Литература и теория. Москва 2000.
- Эпштейн, М.Н. Постмодерн в русской литературе. Учебное пособие для вузов. Москва 2005.
- Черняк, М.А. Современная русская литература. Учебное пособие. Изд. 2-е. Москва 2008 (12004) [=Современная русская литература (10–11 классы). Учебно-методические материалы. Москва 2007].
- Черняк, М.А. Отечественная проза XXI века. Предварительные итоги первого десятилетия. Учебное пособие. Санкт-Петербург, Москва 2009.

Zur Autorin

Marion Rutz studierte in Trier und Voronež (RF) Slavistik, Geschichte und DaF. Seit 2007 Dissertation zum russischen Gegenwartsdichter Timur Kibirov. 2007-2009 Landesgraduiertenstipendium; 2009-2011 Tutorin an der Bibliotheca Classica Petropolitana; aktuell Universität Trier bzw. Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte. Mitorganisatorin der internationalen Tagung „Image – Dialog – Experiment. Felder der russischen Gegenwartsdichtung“ (Trier/Bernkastel-Kues 2010).